

THEATER
RESIDENZ

SPIEL DES LEBENS



RESIDENZ
THEATER

SPIEL DES LEBENS

DIE KARENO-TRILOGIE

«AN DES REICHES PFORTEN»

«SPIEL DES LEBENS»

«ABENDRÖTE»

VON KNUT HAMSUN

**AUS DEM NORWEGISCHEN VON
MARIA HERZFELD UND
CHRISTIAN MORGENSTERN**

**FASSUNG VON STEPHAN KIMMIG
UND EWALD PALMETSHOFER**

Das vollständige Programmheft in Druckversion
können Sie für 2 Euro an der Theaterkasse und
in den Foyers erwerben.

Ivar Kareno **Max Mayer**
Elina Kareno, seine Frau **Lisa Stiegler**
Endre Bondesen, Journalist **Robert Dölle**
Dr. phil. Carsten Jerven **Lukas Rüppel**
Natalie Hovind **Hanna Scheibe**
Vogelausstopfer/Thy **Thomas Lettow**
Herr Otermann **Oliver Stokowski**
Teresita, seine Tochter aus erster Ehe **Liliane Amuat**
Gustav und Elias, seine Söhne aus zweiter Ehe
Carl von der Recke und Oskar Probst/August Marr
und Johan von Ehrlich (Kinderstatisterie)
Telegrafist Jens Spir **Christian Erdt**
Ingenieur Brede **Patrick Bimazubute**
Rejersen, Otermanns Assistent
Delschad Numan Khorschid
Sara, Tochter der Karenos
Silvia Pflagher/Tilly Marr (Kinderstatisterie)
Kultusminister **Arnulf Schumacher**
Kandidat Tare **Niklas Mitteregger**

Aufführungsrechte **Theater-Verlag Desch GmbH, Berlin**

Voraufführung am **7. Mai 2022**

Premiere am **8. Mai 2022**
im **Residenztheater**

Inszenierung **Stephan Kimmig**
Bühne **Katja Haß**
Kostüme **Anja Rabes**
Musik **Michael Verhovec**
Licht **Gerrit Jurda**
Dramaturgie **Ewald Palmeshofer**

Regieassistentz **Sara Dec, Ilario Raschèr** Bühnenbild-
assistentz **Lisa Käppler** Kostümassistentz **Gesa Koepe,**
Silke Messemer Regiepraktikum **Lea Meyer, Johanna**
Walderdorff Kostümpraktikum **Paula Kiermaier, Isabel**
Sternemann Bühnenbildhospitantz **Luis Vincent Platzer**
Inspizienz **Emilia Holzer** Soufflage **Anna Dormbach**

Für die Produktion

Bühnenmeister*innen **Maximilian Gassner, Rebecca Meier,**
Tobias Schellakowsky Beleuchtungsmeister*innen **Wolfgang**
Förster, Quirin Krieg, Monika Pangerl Stellwerk **Thomas**
Friedl, Oliver Gnaiger, Thomas Keller Konstruktion **Michael**
Brousek Ton **Nikolaus Knabl** Videotechnik **Christoph Heinold**
Requisite **Naima Hebel, Lisa-Maria Sanner** Maske **Susanne**
Gross, Isabella Krämer, Kathrin von Manteuffel, Sarah
Stangler Garderobe **Theresa Backes, Cornelia Eisgruber,**
Marie Opfermann, Stephanie Poell, Ute Stritzel, Jörg
Upmann Leitung Statisterie **Lukas Hugo**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten her-
gestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Bühnenoberinspektor **Ralph Walter**
Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung
Barbara Kober Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas**
Alsleben Ton **Michael Gottfried** Requisite **Barbara Hecht,**
Anna Wiesler Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber**
Mitarbeit Kostümdirektion **Anna Gillis** Damenschneiderei
Gabriele Behne, Petra Noack Herrenschneiderei **Carsten**
Zeitler, Mira Hartner Maske **Andreas Mouth** Garderobe
Cornelia Faltenbacher Schreinerei **Stefan Baumgartner**
Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Peter Sowada**
Maschinentechnische Abteilung **Christoph Bandmann**
Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia,**
Concetta Lecce

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht
gestattet.

KARENO

Ich greife Himmel und Erde an.

Knut Hamsun, «Spiel des Lebens»

DER FALL HAMSUN – EIN GESPENST AUS DER ZUKUNFT

Knut Hamsuns Biografie ist die Geschichte eines erstaunlichen gesellschaftlichen Aufstiegs und tiefen ideologischen Falls: 1859 geboren, in ärmsten bäuerlichen, bildungsfernen Verhältnissen aufgewachsen, avancierte Hamsun nach Wanderjahren, Gelegenheitsarbeiten, zwei Amerikaaufenthalten und extremer Armut in Kristiania, dem heutigen Oslo, von seinem dreißigsten Lebensjahr an zu einem der erfolgreichsten und beachtetsten Vertreter norwegischer Literatur neben Henrik Ibsen. Seine frühen Romane übten maßgeblichen Einfluss auf die Herausbildung der literarischen Moderne aus. Er stellte ein brüchiges Subjekt ins Zentrum seiner Prosa und eröffnete den Leser*innen noch vor James Joyces «Ulysses» beispielsweise durch den Kunstgriff des Bewusstseinsstroms (etwa in seinem 1890 erschienenen Roman «Hunger») tiefe Einblicke in das Denken und Empfinden, die sprunghafte, assoziative Logik der menschlichen Psyche. 1920 wurde Hamsun mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet. Am Höhepunkt seines Ruhms setzte Hamsuns Fall ein: Er kollaborierte im fortgeschrittenen Alter mit den Nationalsozialisten, ließ sich von der NS-Propaganda instrumentalisieren und wurde schließlich nach dem Ende der NS-Terrorherrschaft 1947 des Landesverrats angeklagt und zu hohen Schadensersatzzahlungen verurteilt. Man mag versuchen, zwischen einem «frühen» und «späten» Hamsun oder zwischen Werk und Autor zu differenzieren; seine norwegischen Zeitgenoss*innen hielten von diesen Unterscheidungsnuancen wenig und warfen Hamsuns Bücher aus Protest über den Gartenzaun seines Wohnsitzes.

VON «HUNGER» ZU «KARENO»

Hamsuns 1890 erschienener Debütroman «Hunger», eine fragmentarische Erzählung über den körperlichen und psychischen Verfall eines sich durch das abweisend kalte Kristiania schlagenden jungen Schriftstellers, über dessen extreme Armut, seinen Hunger und zunehmenden Ich-Verlust, lässt den Aufbruch in die literarische Moderne deutlich erkennen. Hamsun zieht die Lesenden in einen Bewusstseinsstrom, der mit Konventionen realistischen Erzählens bricht und gerade dadurch ganz nah an die Realität der fast zerbrechenden Hauptfigur heranführt. Hier gibt es keinen unbeteiligten, bloß beobachtenden Erzähler, keine möglichst genaue, objektive Beschreibung der Umwelt, keinen psychologisch motivierenden Hintergrund und keine Vorgeschichte von Figuren, kein episches Panorama der Lebenswirklichkeiten. Denn die Wirklichkeit ist nur das, was der erzählenden Ich-Figur ins Bewusstsein dringt. Und dieses subjektive Bewusstsein kann nur sprunghaft wahrnehmen, ist von seiner körperlichen und psychischen Verfassung abhängig, wird von spontanen Einfällen oder jähen Stimmungswechseln aus der Bahn geworfen, getrieben oder in seinen Zielen gehemmt. Hamsun führt in «Hunger» aus, was er im selben Jahr in seinem Vortrag «Psychologische Literatur» programmatisch skizziert: eine Literatur, die dem komplexen Innenleben und der Wirklichkeitserfahrung des modernen Menschen seiner Gegenwart gerecht zu werden versucht. Die Hauptfigur seiner 1898 vollendeten «Kareno-Trilogie» ist dem namenlosen Schriftsteller aus «Hunger» nicht unähnlich. Beide hoffen sie, durch ihre rastlose schriftstellerische Arbeit den bedrückenden Verhältnissen zu entkommen und gesellschaftliche Anerkennung zu erfahren. Aber während der Protagonist in «Hunger» diverse Gelegenheitstexte für eine Zeitung produziert, sind die Schriften Karenos dezidiert politisch. Die darin zum Ausdruck kommende antidemokratische Haltung scheint – tagespolitisch – Hamsuns Enttäuschung über das norwegische Parlament auszudrücken, das von einem 1895 eingeschlagenen Konfrontationskurs gegen Schweden, dem

Norwegen bis 1905 unterstand, wieder Abstand genommen hatte. Dass darin auch ein grundsätzliches Misstrauen des Autors dem Parlamentarismus gegenüber anklingt, ist anzunehmen, wenn auch noch nicht abzusehen ist, welchen fatalen Irrweg der Autor Jahrzehnte später einschlagen wird.

DIE «KARENO-TRILOGIE»

In drei eigenständigen Stücken – entstanden zwischen 1895 und 1898 – erzählt Hamsuns «Kareno-Trilogie» die Entwicklung des Schriftstellers und Denkers Ivar Kareno über einen Zeitraum von zwanzig Jahren.

Teil 1 («An des Reiches Pforten») zeigt Kareno als isolierten Dreißigjährigen, der mit seiner Frau Elina in prekären Verhältnissen lebt. Kareno steht kurz vor der Fertigstellung eines umfangreichen Buches, von dessen Veröffentlichung er sich Erfolg und ein Ende seiner finanziellen Notlage erhofft. Aber Karenos Thesen sind bereits bekannt und stoßen schon seit Längerem aufgrund ihrer antidemokratischen, illiberalen Ausrichtung auf Ablehnung. Zwischen Verhärtung und Zweifel ringt Kareno damit, seine Positionen neu zu überdenken, abzuschwächen oder gar aufzugeben.

Teil 2 («Spiel des Lebens») zeigt Kareno zehn Jahre später als Hauslehrer der beiden Söhne eines Unternehmers in einer namenlosen Küstenregion. Während er an einem neuen Werk schreibt, erlebt er die kapitalistische Welt dort wie in einem Fiebertraum: Reiche Marmorvorkommen rufen eine Bergbaugesellschaft auf den Plan, eine Epidemie breitet sich aus, ein Schiff gerät in Seenot und ein rätselhafter Mann wird von allen «die Gerechtigkeit» genannt.

Teil 3 («Abendröte») schließlich zeigt Kareno wiederum zehn Jahre später. Der nun Fünfzigjährige steht vor der Entscheidung, ob er seine zwanzig Jahre alten, extremistischen Thesen weiterhin vertreten oder sich zu demokratischen Werten bekennen soll. Diese Entscheidung steht auf Messers Schneide – unerträglich scheint ihm die Vorstellung,

einen gravierenden Irrtum einzugestehen und sich von einem Teil seiner Biografie zu lösen.

ELEMENTE DER RADIKALISIERUNG – HAMSUN GEGEN HAMSUN LESEN

Sich mit Hamsuns Kareno-Figur zu beschäftigen, bedeutet, Hamsun auf zweifache Art gegen Hamsun zu lesen. Einerseits heißt das, den Hamsun der literarischen Moderne, des brüchigen Ichs und der psychologischen Analyse des Individuums gegen den späteren Reaktionär und sein sich der Macht anbietendes Größen-Ich zu wenden. Andererseits bedeutet das, Hamsuns Kareno-Figur aufgrund des Wissens um die zukünftigen Verirrungen ihres Autors nicht über den Weg zu trauen. Die Biografie des Autors wendet sich posthum – wie ein Gespenst aus der Zukunft – gegen seine Figur. Aber in dieser Figur, dem gesellschaftlichen Panorama, das sie umgibt, in ihren Beziehungen zu anderen und ihrer Entwicklung in den drei Stücken über einen fast epischen Zeitraum von zwanzig Jahren hinweg zeigen sich Elemente, die für eine Auseinandersetzung mit antidemokratischen Phänomenen unserer aktuellen Gegenwart von großem Interesse sind. Ein ganzes Bündel an ökonomischen, psychologischen, sozialen und ideologischen Aspekten, die mit Karenos Radikalisierung in Verbindung stehen, wird sichtbar: seine prekäre Lebenssituation, der Umstand, dass an allen Ecken und Enden das Geld fehlt, der bevorstehende Abstieg; die demütigende Abhängigkeit von materiellen Zuwendungen anderer – einem Gehaltsvorschuss seitens des Verlegers oder der Unterstützung der Schwiegereltern; sein verglichen mit seinem Kommilitonen geringer sozialer Status, der scheinbar nur durch besondere Schärfe des Denkens wettzumachen ist, durch ein Trotzdem, durch die Konstruktion eines Größen-Ichs, das sich über all diese Beschränkungen zu erheben imstande glaubt; sein Gefühl, aus dem herrschenden Wissenschaftsbetrieb ausgeschlossen zu sein, und seine gleichzeitige Überheblichkeit eben diesem Betrieb gegenüber; der Zwiespalt, die wissenschaftliche Autoritäten des Denkens anzugreifen und abzulehnen und

zugleich deren Anerkennung zu ersehnen; sein Gefühl, aus eigenem Antrieb und aus eigener Kraft etwas Besonderes, Bemerkenswertes erreichen zu wollen, den eigenen phantasierten Aufstieg stets vor Augen zu haben und zugleich zu erfahren, das dies mit seiner Weltsicht nicht möglich ist; eine fatale Mischung aus Selbstüberschätzung und Ohnmacht bzw. nicht realisierter Selbstwirksamkeit.

Es ist bezeichnend, dass Kareno mit seinen Gegner*innen über seine abstrusen Thesen gar nicht erst in eine argumentative Debatte eintritt. Es scheint ihm weniger um die inhaltliche Substanz seiner Ideen als um ihre allgemeine Kontraposition zu gehen – Verneinung und Ablehnung als Prinzip, nicht Debatte und die Kraft des Arguments. Es ist die Ideologie eines in sich verschlossenen Brüters, der gesellschaftliche Anerkennung durch die Aberkennung des gesellschaftlichen Konsenses zu erreichen glaubt. Und auch der antiemanzipatorische, elitäre Kern seines Denkens wird sichtbar: Er tritt in der Theorie tief nach unten, um auf dem Rücken der Schwachen nach oben zu kommen. Sein Denken kennt nur das Vertikale, eine hierarchische Ordnung der Konkurrenz und Abwertung um den Preis der eigenen Aufwertung. Und schließlich ist er gefangen in einer männlichen Ich-Abkapselung, in der Beziehung als Bedrohung erlebt wird, als Schwächung und Hemmnis kommender Größe. Erst wenn diese Größe erreicht ist – so glaubt er –, wird er in Beziehung mit anderen sein können.

Karenos System kollabiert und in Teil 2 der Trilogie macht er eine Art «Welterfahrung» an einem anderen Ort. Und er lässt sich auf eine Beziehung oder Begegnung ein, die eine Veränderung in ihm andeutet. In Teil 3 tritt dem gealterten Kareno schließlich die Frucht seines Denkens gegenüber. Was er zwanzig Jahre zuvor in Umlauf gebracht hat, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Ein jugendlicher Gesandter eines dubiosen Vereins, dem auch Kareno angehört, fordert von ihm ein Bekenntnis zu seinem damaligen extremistischen Denken. Kareno steht vor diesem jungen Mann wie

Frankenstein vor seiner Kreatur. Den Hass, den er vor sich sieht, hat Kareno selbst zur Welt gebracht. Das extremistische Denken bringt mit der Zeit sein extremistisches Subjekt hervor. Mit Blick auf unsere Gegenwart ist dieser Befund erschreckend real. Die rechtsextremistische Gefahr, die unsere Gesellschaft bedroht, nimmt in der politischen Rede ihren Anfang. Rechtsextremistische oder rassistische Politik spricht nicht bloß aus, was die Menschen angeblich denken – im Gegenteil! Sie bringt vielmehr dieses Denken bewusst hervor, sie arbeitet an der Ausbildung rechtsextrimer, rassistischer Subjekte, um diese als Wähler*innen gleich einer Ernte einzuholen. Doch damit hat extremistische, antidemokratische Politik ihr Ziel noch längst nicht erreicht. Denn im nächsten Schritt wird sie die ihr entsprechende Herrschaftsform ins Werk zu setzen versuchen: den totalitären Staat.

Hamsuns «Kareno-Trilogie» hält unserer Gegenwart einen Spiegel vor. Der Autor Hamsun selbst jedoch bleibt in seinem eigenen Irrtum bis zum Tod gefangen. Vielleicht wusste er mehr über seine Figur als über sich selbst. Umso dringender bleibt die Frage, die seine Trilogie stellt: jene nach Veränderung, Umkehr und der Möglichkeit, sich von extremistischem Denken loszusagen. Wenn Kareno diese Entscheidung auf der Bühne zu treffen versucht, beobachten wir dies genau, mit allem gebotenen Misstrauen. Denn das Gespenst des ergrauten NS-Sympathisanten Hamsun sucht diese Entscheidung heim – das heißt anders ausgedrückt: Sich für eine liberale, demokratische Gesellschaft und die Würde aller Menschen auszusprechen, ist keine einmalige, singuläre Entscheidung – es könnte sich um ein bloßes Lippenbekenntnis handeln. Es ist eine politische Entscheidung, die immer wieder neu zu treffen ist, es ist politisches Handeln, das immer wieder aufs Neue zu aktualisieren ist.

Ewald Palmetshofer

KARENO

**Sie können recht darin haben,
dass ich mich vielleicht ein
wenig – wie soll ich sagen –
unklar über die Demokratie
ausgelassen habe.**

Knut Hamsun, «Spiel des Lebens»

KNUT HAMSON

Hamsun wird 1859 als Knud Pedersen in Lom, in der norwegischen Talregion Gudbrandsdalen als viertes von sieben Kindern der Kleinbauern Per und Tora Pedersen geboren. 1863 übersiedelt die Familie nach Hamarøy, Nordnorwegen, und pachtet von Hamsuns Onkel einen kleinen Hof im Polargebiet. Die Familie ist bald nicht mehr in der Lage, die Pacht zu bezahlen, und überlässt dem Onkel das Kind als Arbeitskraft. 1874 wird Hamsun Ladengehilfe bei einem Kaufmann, es folgen Gelegenheitsarbeiten und eine abgebrochene Schuhmacherlehre. Erste literarische Versuche entstehen. Ab 1879 lebt er in Armut in Kristiania, dem heutigen Oslo. 1883/84 folgt ein erster Amerikaaufenthalt, er arbeitet im Straßenbau und als Sekretär eines unitarischen Pastors in Minneapolis. Ab 1885 gibt er sich den Schriftstellernamen Hamsun. 1890 gelingt ihm mit dem Roman «Hunger» der literarische Durchbruch; weitere Romane folgen, u. a. «Mysterien» (1892), «Redakteur Lyng» (1893) und «Pan» (1894). In Paris lernt er seinen zukünftigen deutschen Verleger Albert Langen kennen, der ihn in die Kreise um seine Satirezeitschrift «Simplicissimus» einführt und eigens für die deutsche Übersetzung von «Mysterien» den Langen-Verlag (mit späterem Sitz in München) gründet. Langens Verlagsgründung ebnet Hamsun den Weg nach Deutschland, wo seine Bücher – auch aufgrund des gesteigerten Interesses an skandinavischer Kunst – reißenden Absatz finden. Der Weg über Deutschland ist wie schon bei Henrik Ibsen ein Weg aus der norwegischen Enge in die europäische, internationale Wahrnehmung. 1896 werden Hamsuns Dramen «An des Reiches Pforten» und «Spiel des Lebens» in Kristiania uraufgeführt. Den Dramatiker Ibsen lehnt Hamsun zeitlebens ab, während August Strindberg großen Einfluss auf ihn ausübt. Eine kurze persönliche Freundschaft mit Strindberg endet in einem Zerwürfnis und im Bruch durch Strindberg. 1909 heiratet Hamsun in zweiter Ehe die Schauspielerin und spätere Kinderbuchautorin Marie Andersen. 1920 erhält

Hamsun für «Segen der Erde» (1917) den Literaturnobelpreis. 1929 kommt es anlässlich seines 70. Geburtstags zu internationalen Huldigungen, u. a. von Klaus und Heinrich Mann, Robert Musil, Arthur Schnitzler, Stefan Zweig, Arnold Schönberg und Maxim Gorki. 1933 schließt Hamsun die Arbeit an der umfangreichen «Landstreicher-Trilogie» ab. Hamsuns zivilisationskritischer Romantizismus wird immer deutlicher. Der in Deutschland außerordentlich erfolgreiche Autor und seine Familie werden von den Nationalsozialisten umworben. Viele deutsche Autoren wenden sich von Hamsun ab. 1940 wird Norwegen von der deutschen Armee eingenommen, Hamsun ruft zur kampflosen Anerkennung der NS-Besatzung auf. Hamsun setzt sich zwar wiederholt für inhaftierte Norweger ein, lässt sich von der NS-Propaganda jedoch instrumentalisieren und sympathisiert offen. 1943 trifft er Goebbels und Hitler. 1945 wird Norwegen befreit. Hamsun schreibt einen Nekrolog auf Hitler. Er wird aufgrund seines politischen Handelns verhaftet und als NS-Sympathisant des Landesverrats angeklagt. Wegen seines fortgeschrittenen Alters und zweier Schlaganfälle wird er psychiatrisch begutachtet und schließlich gerichtlich zu hohen Schadensersatzzahlungen verurteilt. Er findet nur mit Mühe einen Verlag für sein letztes Buch, einen autobiografischen Roman über seinen Gerichtsprozess, «Auf überwachsenden Pfaden» (1949). Drei Jahre später stirbt Hamsun isoliert in seinem verfallenden Landhaus im 93. Lebensjahr.

STEPHAN KIMMIG

Geboren 1959 in Stuttgart, studiert er von 1981 bis 1984 Schauspiel an der Neuen Münchner Schauspielschule. Von 1988 bis 1996 lebt Kimmig in Amsterdam und inszeniert als freier Regisseur in der niederländischen und belgischen Off-Theaterszene. Von 1996 bis 1998 ist er Hausregisseur am Theater Heidelberg, von 1998 bis 2000 am Staatstheater Stuttgart, von 2000 bis 2009 am Thalia Theater Ham-

burg und von 2009 bis 2016 am Deutschen Theater Berlin. Darüber hinaus inszeniert er u. a. am Schauspiel Frankfurt, an den Münchner Kammerspielen, am Wiener Burgtheater und am Schauspielhaus Zürich. 2002 wird seine Inszenierung «Thyestes – Der Fluch der Atriden» von Hugo Claus nach Seneca (Staatstheater Stuttgart), 2003 seine Inszenierung «Nora» von Henrik Ibsen (Thalia Theater Hamburg) zum Berliner Theatertreffen eingeladen. 2004 wird er für Franz Grillparzers «Das goldene Vlies» (Burgtheater Wien) mit dem Wiener Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Regie ausgezeichnet. Seine Inszenierung von Friedrich Schillers «Maria Stuart» (Thalia Theater Hamburg) wird 2007 mit dem Rolf-Mares-Preis und dem FAUST-Theaterpreis ausgezeichnet und 2008 zum Berliner Theatertreffen eingeladen, wo Stephan Kimmig gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Katja Haß den 3sat-Innovationspreis für eine zukunftsweisende Leistung des deutschen Schauspiels erhält. 2009 gibt er mit W. A. Mozarts «Don Giovanni» an der Bayerischen Staatsoper sein Operndebüt. 2010 wird Kimmigs Inszenierung von Dennis Kellys «Liebe und Geld» (Thalia Theater Hamburg) zum Berliner Theatertreffen eingeladen, für Maxim Gorkis «Kinder der Sonne» (Deutsches Theater Berlin) wird er mit dem FAUST-Theaterpreis ausgezeichnet. Es folgen weitere Arbeiten, u. a. «Faust I» von Johann Wolfgang von Goethe mit Texten aus Elfriede Jelineks «FaustIn and out» (2017, Schauspiel Stuttgart), «Wahlverwandtschaften», ein Musiktheater von Thomas Küstner und Sebastian Vogel (Text von Armin Petras nach Motiven des gleichnamigen Romans von Johann Wolfgang von Goethe, 2018, UA, Theater Bremen), Henry Purcells «König Arthur» (2018, Theater Basel), Hans Werner Henzes Oper «Der Prinz von Homburg» (2019 Staatsoper Stuttgart), «Platonowa» nach Anton Tschechow (2019, Schauspiel Hannover), «Hekabe – Im Herzen der Finsternis» nach Homer und Euripides (2019, Deutsches Theater Berlin), Richard Wagners «Das Rheingold» (2021, Staatsoper Stuttgart). Am Residenztheater inszenierte er zuletzt «Die Träume der Abwesenden», eine Trilogie von Judith Herzberg.

TEXTNACHWEISE

Der Text «Der Fall Hamsun – ein Gespenst aus der Zukunft» ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

BILDNACHWEIS

Cover: Wir danken Beate Passow für die Überlassung des Motivs für dieses Programmheft und die Plakatreihe der Spielzeit 2021/2022 in Kooperation mit der Pinakothek der Moderne.

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**